



Dürre – ein Auftrag zum Umdenken!

Was wir von den USA über Futterbau, Trockenheit und die Zukunft unserer Landwirtschaft lernen können

Ein Kommentar von Saad-el-Din HADJ-ABDOU, Präsident der AQHA Austria – Austrian Quarter Horse Association

Es gibt Jahre, die uns zum Nachdenken zwingen. 2026 ist für viele Landwirte, Pferdehalter und Tierzüchter genauso ein Jahr!

Während in den vergangenen Jahrzehnten das Wetter zwar immer wieder Schwankungen unterlag, erleben wir mittlerweile zunehmend längere Hitzeperioden, unregelmäßige Niederschläge und regional dramatische Ertragseinbußen im Grünland. Was früher als Ausnahme galt, entwickelt sich immer mehr zur neuen Realität.

Besonders betroffen sind jene Betriebe, die auf hochwertiges Grundfutter angewiesen sind. Pferdehalter suchen verzweifelt nach Heu. Rinderbetriebe kämpfen mit sinkenden Erträgen. Die Preise steigen, die Unsicherheit wächst.

Natürlich können wir darüber klagen. Doch Klagen allein wird unsere Wiesen nicht wieder grün machen!

Als Präsident der AQHA Austria sehe ich es vielmehr als unsere Aufgabe, nicht nur Probleme aufzuzeigen, sondern gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Gerade wir als Quarter-Horse-Verband haben dabei einen besonderen Blickwinkel: Unsere Rasse stammt aus einem Land, das mit Trockenheit seit Generationen lebt: den Vereinigten Staaten von Amerika.

Dort gehören Temperaturen von weit über 35 oder sogar 40 Grad Celsius vielerorts zum Alltag. Trotzdem gelingt es amerikanischen Landwirten seit Jahrzehnten, Millionen Pferde und Rinder zuverlässig mit hochwertigem Grundfutter zu versorgen.

Nicht, weil dort mehr Regen fällt, sondern weil man gelernt hat, sich an veränderte Bedingungen anzupassen.

Klimawandel bedeutet nicht Stillstand

Ich bin überzeugt, dass wir den Klimawandel nicht mehr ausschließlich als Umweltproblem betrachten dürfen.

Er ist längst auch eine Herausforderung für unsere Landwirtschaft.

Wer heute dieselben Bewirtschaftungsmethoden anwendet wie vor dreißig Jahren, wird morgen möglicherweise nicht mehr dieselben Erträge erzielen.

- Unsere Böden verändern sich.
- Unsere Vegetationsperioden verändern sich.
- Unsere Niederschlagsmuster verändern sich.

Warum also sollten sich unsere Futterkonzepte nicht ebenfalls weiterentwickeln?

Innovation war immer ein Motor erfolgreicher Landwirtschaft. Unsere Vorfahren haben neue Maschinen eingeführt, neue Getreidesorten angebaut und moderne Züchtungsmethoden entwickelt. Heute stehen wir erneut an einem Punkt, an dem wir bereit sein müssen, Neues zu denken.

Der Blick über den Atlantik

Ich durfte mich durch meine jahrzehntelange Tätigkeit innerhalb der American Quarter Horse Association immer wieder intensiv mit amerikanischen Pferdebetrieben, Ranches und Zuchtanlagen beschäftigen.

Dabei fällt eines sofort auf:

In den Vereinigten Staaten wird Trockenheit nicht als außergewöhnliches Ereignis behandelt.

- Sie ist Teil der landwirtschaftlichen Planung.
- Landwirte überlegen dort nicht erst dann, welche Alternativen sie haben, wenn die Wiesen bereits verbrannt sind.
- Sie planen bereits bei der Saatgutauswahl für unterschiedliche Wetterbedingungen.
- Sie setzen bewusst auf verschiedene Futterpflanzen.
- Sie nutzen tiefwurzelnde Kulturen.
- Sie kombinieren Gräser mit Leguminosen.

Und sie investieren in Pflanzen, die auch unter schwierigen klimatischen Bedingungen stabile Erträge liefern können – und das seit vielen Jahrzehnten.

Genau diese Denkweise sollten auch wir in Österreich stärker diskutieren, nicht als Ersatz unserer bewährten Landwirtschaft, sondern als deren Weiterentwicklung.

Meine persönliche Erfahrung mit Alfalfa

Dieses Thema beschäftigt mich nicht erst seit den heurigen Trockenperioden. Bereits vor rund sechs Jahren habe ich mit meinem Freund Zdravko KRIZIC auf landwirtschaftlichen Flächen, die uns zur Verfügung standen, einen ersten praktischen Versuch mit **Alfalfa (Luzerne)** durchgeführt. Das Saatgut stammte damals aus Kroatien.

Ich wollte nicht nur über diese Pflanze lesen, sondern selbst erleben, wie sie sich unter unseren Bedingungen entwickelt. Die Ergebnisse waren ausgesprochen positiv.

Die Bestände und Erträge und deren Verwendung etablierten sich gut und bestätigten vieles von dem, was amerikanische Fachliteratur und Praktiker seit Jahrzehnten berichten.

Leider wurde die betreffende Fläche in den darauffolgenden Jahren vom Bewirtschafter wieder umgepflügt, wodurch der Versuch nicht langfristig weitergeführt werden konnte. Nicht weil Alfalfa versagt hätte, sondern weil die Fläche anderweitig genutzt wurde. Die heurige Situation hat mich jedoch darin bestärkt, dieses Projekt wieder aufzugreifen. Ich werde auf geeigneten Flächen erneut Alfalfa anbauen und die Entwicklung dokumentieren.

Nicht, weil ich glaube, dass Luzerne alle Probleme lösen wird, sondern weil ich überzeugt bin, dass wir nur dann fundierte Entscheidungen treffen können, wenn wir bereit sind, neue Wege auch selbst praktisch zu erproben.

Warum gerade Alfalfa?

Wer amerikanische Pferdebetriebe besucht, stößt unweigerlich auf einen Begriff:

Alfalfa.

In Europa sprechen wir meist von Luzerne. In Nordamerika gehört sie seit Generationen zu den wichtigsten Futterpflanzen überhaupt. Nicht ohne Grund wird sie dort häufig als „**Queen of Forages**“ – **die Königin der Futterpflanzen** bezeichnet.

Während viele unserer klassischen Futtergräser ihre Wurzeln nur relativ flach entwickeln, bildet Alfalfa ein außergewöhnlich tief reichendes Wurzelsystem.

Unter günstigen Bedingungen können die Wurzeln mehrere Meter tief in den Boden eindringen und dadurch Wasserreserven erschließen, die anderen Pflanzen längst nicht mehr zur Verfügung stehen.

Gerade in Trockenperioden liegt darin einer ihrer größten Vorteile. Doch ihre Bedeutung geht weit über die Trockenheitsverträglichkeit hinaus.

Alfalfa liefert hochwertiges Eiweiß, wertvolle Mineralstoffe, eine ausgezeichnete Strukturwirkung und besitzt gleichzeitig die Fähigkeit, Stickstoff aus der Luft zu binden. Dadurch verbessert sie langfristig sogar die Bodenfruchtbarkeit und reduziert den Bedarf an mineralischer Stickstoffdüngung.

Diese Eigenschaften machen sie nicht nur für Pferdebetriebe interessant, auch viele Rinderhalter nutzen Luzerne seit Jahrzehnten erfolgreich als hochwertigen Bestandteil ihrer Futtermittel.

Nicht jammern – sondern diskutieren

Mit diesem Beitrag möchte ich keine Patentlösung präsentieren. Ich möchte auch niemandem empfehlen, morgen sämtliche Wiesen umzubrechen und ausschließlich Luzerne anzubauen. So einfach ist Landwirtschaft nicht, aber ich möchte einen Denkanstoß geben. Vielleicht ist jetzt der richtige Zeitpunkt, unser bisheriges Denken zu erweitern.

Vielleicht sollten wir uns stärker mit jenen Ländern austauschen, die uns im Umgang mit Trockenheit jahrzehntelange Erfahrungen voraus haben.

- Vielleicht sollten wir Versuchsanlagen anlegen.
- Neue Saatgutmischungen testen.
- Ergebnisse vergleichen.
- Und gemeinsam lernen.

Denn eines steht für mich fest: Die Landwirtschaft der Zukunft wird sich nicht dadurch auszeichnen, dass sie auf jede Wetterlage wartet. Sie wird sich dadurch auszeichnen, dass sie auf Veränderungen vorbereitet ist! Und genau dort beginnt Innovation.

Alfalfa und moderne Futterkonzepte

Was macht die USA seit Jahrzehnten erfolgreich?

Während in Österreich vielerorts nach wie vor überwiegend klassische Dauergrünlandmischungen verwendet werden, verfolgen viele landwirtschaftliche Betriebe in den Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten einen anderen Ansatz.

Man setzt nicht auf **eine** ideale Futterpflanze. Man setzt auf ein **Futtersystem**, das verschiedene Pflanzen mit unterschiedlichen Eigenschaften kombiniert.

Dadurch werden Risiken verteilt. Fällt eine Kultur aufgrund extremer Trockenheit schwächer aus, können andere Arten einen Teil dieses Ausfalls kompensieren.

Diese Strategie könnte auch für Österreich zunehmend interessant werden.

Alfalfa (Luzerne) – die Königin der Futterpflanzen

Kaum eine Futterpflanze genießt weltweit einen vergleichbaren Ruf wie Alfalfa.

Nicht umsonst wird sie in Nordamerika oft als **“Queen of Forages”** bezeichnet.

Sie verbindet Eigenschaften, die in Zeiten zunehmender Trockenheit immer wichtiger werden.

Warum ist Alfalfa so außergewöhnlich?

Extrem tiefes Wurzelsystem

Während viele Gräser ihre Hauptwurzelzone in den oberen 30 bis 60 Zentimetern entwickeln, kann Luzerne – abhängig vom Boden – Wurzeln von drei bis vier Metern und in Einzelfällen sogar deutlich tiefer bilden.

Dadurch erreicht sie Bodenwasser, das anderen Futterpflanzen längst nicht mehr zur Verfügung steht.

Gerade deshalb übersteht sie Trockenperioden wesentlich besser.

Mehrjähriger Bestand

Ein gut etablierter Bestand kann – je nach Nutzung und Standort – vier bis sechs Jahre wirtschaftlich genutzt werden.

Dadurch reduziert sich auch der Aufwand für regelmäßige Neuansaat.

Stickstoff aus der Luft

Alfalfa gehört zu den Leguminosen.

Gemeinsam mit sogenannten Rhizobien-Bakterien bindet sie Luftstickstoff und stellt diesen der Pflanze zur Verfügung.

Das bedeutet:

- geringerer Stickstoffdüngbedarf
- bessere Bodenstruktur
- wertvolle Vorfrucht für nachfolgende Kulturen

Gerade unter steigenden Düngerpreisen ist das ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Hochwertiges Futter

Alfalfa liefert:

- ✓ hochwertiges Eiweiß
- ✓ viel Calcium
- ✓ Magnesium
- ✓ Kalium
- ✓ Beta-Carotin
- ✓ Vitamine

Dadurch eignet sie sich hervorragend als Ergänzung hochwertiger Pferde- und Rinderfütterung.

Warum wird Alfalfa in den USA so häufig verwendet?

Viele europäische Pferdehalter glauben noch immer, amerikanische Pferde würden überwiegend Kraftfutter erhalten. Das Gegenteil ist der Fall.

Gerade hochwertige Quarter Horse Ranches und Zuchtbetriebe legen großen Wert auf ausgezeichnetes Grundfutter. Und dazu gehört häufig Alfalfa.

Sie wird eingesetzt für

- Zuchtstuten
- Hengste
- Fohlen
- Jungpferde
- Turnierpferde
- ältere Pferde
- Milchvieh
- Rinder in intensiver Mast

Allerdings fast nie ausschließlich. Viel häufiger wird Alfalfa mit hochwertigen Grasheuen kombiniert, dadurch entsteht eine ausgewogene Futtermischung. Genau dieser Gedanke könnte auch für Österreich interessant sein.

Wie baut man Alfalfa erfolgreich an?

Standort

Luzerne liebt:

- ✓ Sonne
- ✓ Wärme
- ✓ lockere Böden
- ✓ gute Durchlüftung
- ✓ kalkreiche Standorte

Ungünstig sind:

- ✗ Staunässe
- ✗ dauerhaft schwere Lehmböden
- ✗ verdichtete Böden

Boden-pH

Optimal:

6,5 bis 7,5

Ist der Boden zu sauer, sollte vor der Anlage gekalkt werden.

Saatbett

Hier liegt einer der häufigsten Fehler.

Das Saatgut ist sehr klein.

Deshalb braucht Alfalfa:

- feinkrümeliges Saatbett
- gut rückverfestigten Boden
- möglichst ebenen Untergrund

Aussaat

Empfohlen werden:

Frühjahr

April bis Mai oder Spätsommer **August**

Der Spätsommer bringt häufig weniger Konkurrenz durch Unkräuter.

Saattiefe

Nur

1 bis maximal 2 Zentimeter

Zu tief gesät bedeutet häufig schlechte Feldaufgänge.

Saatmenge

Reinsaat

ca.

20–25 kg je Hektar

Bei Mischungen entsprechend weniger.

Rhizobien – ein oft unterschätztes Thema

Ein Punkt wird in Europa häufig vergessen.

Alfalfa lebt in Symbiose mit speziellen Knöllchenbakterien (Rhizobien).

Sind diese im Boden nicht vorhanden, entwickelt sich die Pflanze deutlich schlechter.

Deshalb sollte geprüft werden, ob das Saatgut bereits geimpft wurde,

oder ob eine Impfung vor der Aussaat sinnvoll ist. Gerade bei Erstanbau kann dies entscheidend sein.

Düngung

Stickstoff braucht Luzerne kaum.

Wichtiger sind:

- Phosphor
- Kalium
- Schwefel

Eine Bodenuntersuchung vor der Aussaat ist daher sehr empfehlenswert.

Ernte

Der höchste Futterwert wird meist

kurz vor Beginn der Blüte

erzielt. Je nach Standort sind ein bis drei Schnitte jährlich möglich.

Trocknung

Für Pferde ist hochwertiges Heu besonders wichtig.

Deshalb gilt:

lieber etwas später pressen,

dafür vollständig trocken,

als durch zu frühes Pressen Schimmel oder Nacherwärmung zu riskieren.

Fütterung von Pferden

Hier ist eines besonders wichtig.

Alfalfa ist kein Ersatz für jedes Grasheu.

Sie besitzt:

- mehr Eiweiß
- mehr Calcium
- höhere Energiedichte

Deshalb sollte sie immer passend zum jeweiligen Pferd eingesetzt werden.

Besonders profitieren können:

✓ Zuchtstuten

✓ Fohlen

✓ Absetzer

✓ Jungpferde

✓ Sportpferde

✓ Senioren

Bei leichtfuttrigen Freizeitpferden genügt häufig bereits eine kleinere Beimischung.

Eine individuelle Rationsberechnung ist insbesondere bei Pferden mit Stoffwechselerkrankungen oder besonderen Ernährungsanforderungen sinnvoll.

Auch für Rinder interessant

Viele Milchviehbetriebe in Nordamerika setzen seit Jahrzehnten erfolgreich auf Luzerne.

Sie liefert:

- hohe Eiweißerträge
- gute Silagequalität
- ausgezeichnete Futteraufnahme
- hohe Milchleistung

Gerade österreichische Futterbaubetriebe könnten deshalb überlegen, ob Luzerne nicht auch wirtschaftlich interessante Absatzmöglichkeiten eröffnet.

Denn der Bedarf an hochwertigem Luzerneheu und Luzerneprodukten steigt europaweit kontinuierlich.

Weitere trockenheitsresistente Alternativen:

Knautgras (Orchard Grass)

Der Klassiker vieler amerikanischer Pferdebetriebe.

Sehr robust.

Trockenheitsverträglich.

Hohe Erträge.

Sehr schmackhaft.

Timothy (Wiesenlieschgras)

Das wohl bekannteste Pferdeheu Nordamerikas.

Besonders strukturreich.

Sehr beliebt für Pferde.

Esparsette (Sainfoin)

Eine traditionsreiche Leguminose.

Sehr schmackhaft.

Trockenheitsverträglich.

Interessant für extensive Standorte.

Moderne Rohrschwengel

Neue endophytenfreie Sorten besitzen deutlich bessere Eigenschaften als frühere Generationen.

Sie gelten heute vielerorts als interessante Alternative für trockene Standorte.

Teffgras

Eine einjährige Sommerpflanze aus Afrika.

In den südlichen USA wird sie zunehmend als Notfutter bei extremer Trockenheit genutzt.

Für Österreich derzeit noch eher eine interessante Versuchskultur.

Die eigentliche Botschaft

Vielleicht geht es am Ende gar nicht darum, welche Pflanze die beste ist. Vielleicht geht es vielmehr darum, dass wir beginnen, wieder mehr zu experimentieren. Unsere Landwirtschaft war immer dann erfolgreich, wenn sie offen für Innovation war. Warum sollten wir diese Stärke gerade jetzt aufgeben?

Vielleicht wächst die wichtigste Kulturpflanze der Zukunft bereits heute auf einer amerikanischen Ranch. Vielleicht aber genauso gut schon morgen auf einem österreichischen Feld! Lasst uns einfach überlegen und Taten setzen!

Der Blick nach vorne

Von der Idee zum österreichischen Praxisprojekt

Nachdem wir uns die Möglichkeiten moderner Futterpflanzen angesehen haben, bleibt eine entscheidende Frage:

Warum beschäftigen wir uns in Österreich noch immer vergleichsweise wenig mit diesen Alternativen?

Die Antwort ist wahrscheinlich einfach.

- Unsere Landwirtschaft hat über Jahrzehnte hervorragend funktioniert.
- Unsere Wiesen lieferten zuverlässig Erträge.
- Unsere Niederschläge waren meist ausreichend.

Warum also etwas verändern? Doch genau diese Rahmenbedingungen beginnen sich zu verändern. Der Klimawandel stellt unsere Grünlandwirtschaft vor neue Herausforderungen – unabhängig davon, ob wir Pferde, Rinder, Schafe oder Ziegen halten.

Gerade deshalb sollten wir beginnen, neue Wege nicht nur theoretisch zu diskutieren, sondern praktisch zu erproben.

Innovation beginnt auf dem Feld

Viele bedeutende Entwicklungen der Landwirtschaft entstanden nicht in einem Labor.

Sie entstanden auf Betrieben.

- Durch Landwirte.
- Durch Züchter.
- Durch Menschen, die bereit waren, etwas auszuprobieren.

Genau diesen Weg möchte auch ich gehen. Wie bereits erwähnt, konnte ich bereits vor einigen Jahren erste positive Erfahrungen mit dem Anbau von Alfalfa sammeln. Damals wurde der Versuch leider nicht weitergeführt, weil die betreffende Fläche im Folgejahr wieder umgeackert wurde – nicht, weil die Kultur gescheitert wäre. Die diesjährige Situation hat mich darin bestärkt, diesen Versuch wieder aufzunehmen.

Ich werde auf geeigneten Flächen erneut Alfalfa anbauen und die Entwicklung sorgfältig beobachten und dokumentieren. Nicht als wissenschaftliches Großprojekt, sondern als praxisnahen Versuch eines österreichischen Pferdezüchters.

Denn genau dort beginnt Fortschritt.

Vielleicht entsteht daraus mehr

Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass aus einer solchen Idee ein gemeinsames Projekt entsteht.

Warum sollten nicht mehrere interessierte Betriebe in unterschiedlichen Regionen Österreichs dieselben Kulturen testen?

Warum sollten Landwirtschaft, Pferdewirtschaft und Forschung nicht enger zusammenarbeiten?

Warum sollten wir unsere Erfahrungen nicht dokumentieren und miteinander vergleichen?

Vielleicht entsteht daraus eines Tages sogar ein „**AQHA Austria Klima- und Futterprojekt**“, bei dem Erkenntnisse aus der Praxis gesammelt und allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Nicht nur für American Quarter Horses.

Sondern für die gesamte österreichische Tierhaltung.

Pflanze	Trockenheit	Pferde	Rinder	Besonderheit
Alfalfa	★★★★★	★★★★★	★★★★★	Tiefwurzler, sehr eiweißreich
Knautgras	★★★★☆	★★★★★	★★★★☆	Robustes Pferdeheu
Timothy	★★★☆☆	★★★★★	★★★☆☆	Strukturreich, sehr beliebt
Espartette	★★★★☆	★★★★★	★★★★☆	Leguminose, schmackhaft
Rohrschwengel	★★★★★	★★★★☆	★★★★★	Für trockene Standorte
Teffgras	★★★★★	★★★★☆	★★★☆☆	Schnelle Sommeralternative

AQHA Austria empfiehlt zum Nachdenken

Wir empfehlen nicht ...

- ✗ bestehende Wiesen unüberlegt umzubrechen.
- ✗ bewährte Futterkonzepte aufzugeben.
- ✗ ausschließlich auf eine einzige Kulturpflanze zu setzen.

Wir empfehlen aber ...

- ✓ offen für neue Ideen zu sein.
- ✓ Versuchsflächen anzulegen.
- ✓ Erfahrungen auszutauschen.
- ✓ moderne Saatgutmischungen zu testen.
- ✓ internationale Erfahrungen zu nutzen.
- ✓ Landwirte und Pferdehalter enger zusammenzubringen.
- ✓ Forschung und Praxis stärker miteinander zu vernetzen.

Worauf beim Einsatz von Luzerne geachtet werden sollte

Bei aller Begeisterung für die Möglichkeiten darf eines nicht vergessen werden:

Luzerne ist kein Allheilmittel. Sie ist eine hochwertige Futterpflanze – aber wie jedes Futtermittel muss sie fachgerecht eingesetzt werden.

Für Pferde

- ideal als Ergänzung zu hochwertigem Grasheu
- besonders geeignet für Zucht, Wachstum und Leistung
- bei leichtfuttrigen Pferden angepasst einsetzen
- die gesamte Futterration sollte ausgewogen bleiben

Für Wiederkäuer

Luzerne ist ein hervorragendes Eiweißfutter.

Beim Beweiden frischer Luzerne ist jedoch auf das Risiko von Pansenaufgasungen zu achten. Dieses Risiko lässt sich durch geeignete Weidestrategien und Mischbestände deutlich reduzieren.

Wo könnte Saatgut bezogen werden?

Mittlerweile bieten zahlreiche europäische Saatgutunternehmen hochwertige Luzernesorten an. Empfehlenswert ist es, auf Sorten zu achten, die

- winterhart,
- krankheitsresistent,
- mehrjährig
- und für mitteleuropäische Klimabedingungen geprüft sind.

Auch österreichische Saatguthändler führen heute entsprechende Sorten. Eine Beratung durch Saatgutunternehmen oder die Landwirtschaftskammer ist vor einer größeren Aussaat jedenfalls sinnvoll.

Mein persönlicher Wunsch und Schlussgedanke

Ich wünsche mir, dass wir in einigen Jahren auf diesen Sommer zurückblicken und sagen können: **“Damals haben wir begonnen umzudenken.”**

Nicht, weil wir mussten, sondern weil wir erkannt haben, dass Veränderungen auch Chancen bieten. Ich wünsche mir Landwirte, die den Mut haben, neue Kulturen auszuprobieren. Ich wünsche mir Pferdehalter, die offen für neue Fütterungskonzepte sind. Ich wünsche mir Züchter, die Erfahrungen miteinander teilen. Und ich wünsche mir Forschungseinrichtungen, die diese Entwicklungen wissenschaftlich begleiten.

Denn wenn wir alle voneinander lernen, profitieren letztlich unsere Tiere, unsere Betriebe und unsere Landwirtschaft.

Als Präsident der AQHA Austria verstehe ich unseren Verband nicht nur als Interessenvertretung für eine Pferderasse, ich sehe ihn auch als Plattform für Innovation, Wissensaustausch und verantwortungsbewusstes Handeln.

Unsere Quarter Horses stammen aus Regionen, in denen Menschen seit Jahrhunderten gelernt haben, mit Hitze, Trockenheit und knappen Ressourcen umzugehen. Vielleicht liegt genau dort eine Chance. Nicht alles aus Amerika lässt sich auf Österreich übertragen, aber vieles kann uns zum Nachdenken anregen.

Wenn dieser Artikel dazu beiträgt, dass ein Landwirt eine kleine Versuchsfläche anlegt, ein Pferdehalter sich intensiver mit hochwertigem Grundfutter beschäftigt oder zwei Betriebe beginnen, ihre Erfahrungen auszutauschen, dann hat er seinen Zweck bereits erfüllt. Denn Zukunft entsteht nicht durch Abwarten. **Sie entsteht dort, wo Menschen den Mut haben, neue Wege zu gehen!**

euer Saadi,



Fragen und Anregungen zu diesem Thema sind herzlich willkommen!

Saad-el-Din HADJ-ABDOU aka „Saadi“
Präsident - CEO - AQHA AUSTRIA
AQHA USA Director Austria
+43 664 313 20 13 - saadi@aqha.at

Quellen und weiterführende Informationen (Auswahl)

- **University of California Agriculture and Natural Resources (UC ANR)** – Alfalfa Production Manual
- **University of Minnesota Extension** – Managing Alfalfa During Drought
- **USDA – Natural Resources Conservation Service** – Forage Species and Grazing Guides
- **Penn State Extension** – Horse Forages and Pasture Management
- **Landwirtschaftskammer Österreich** – Grünland und Futterbau
- **AGES Österreich** – Empfehlungen zu Futterpflanzen und Sorten
- **DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft)** – Futterbau und Leguminosen
- **Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)** – Luzerne im Klimawandel
- **FAO – Food and Agriculture Organization of the United Nations** – Forage and Climate Adaptation

Hinweis: Die Eignung einzelner Futterpflanzen hängt immer von Standort, Boden, Niederschlag, Nutzung und betrieblichem Ziel ab. Vor einer großflächigen Umstellung empfiehlt sich eine Beratung durch Fachstellen, Zusammenarbeit/Austausch mit anderen Landwirten - sowie der Anbau kleiner Versuchsflächen.